Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 34 (1894)
Heft: 34

Artikel: Ordnung vischens halb im Bodensee 1544
Autor: Meyer, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585031

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sprechen sich sehr lukrative Erträge des Unternehmens — ich selbst rechne eben nicht darauf.

21. Dezember. Seit ein paar Tagen wird hier ein asiatischer Elephant gezeigt; es ist ein sehr großes Thier, wohl 10 ½ Fuß hoch, sehr gelehrig und freundlich. Dies ist der erste Elephant, der hier gesehen worden.

22. Dezember. Das Unternehmen des Baues in der Allmend (das Mühleetablissement) giebt uns viel zu sprechen; die Kosten steigen weit höher, als wir anfänglich im Auge hatten, und das Aktienkapital reicht kaum für die allernöthigsten Bauten. Nach meiner Ansicht sollte man die Aktien um ein Viertel vermehren; dann hätte man zugleich den Betriebsfond.

24. Dezember. Man klagt, daß die zu 500 Exemplaren abgedruckten Verhandlungen des Verfassungsrathes keinen Abgang finden, und verwundert sich sehr, so wenig Interesse für diese so wichtigen Verhandlungen zu finden; sonderheitlich muß es die Herren, die ihre armseligen Talente glänzen ließen, sehr verdrießen.

Wigoltingen. Pfarrer Amstein.

Ordnung vischens halb im Bodensee 1544.

Abschrift im Luzerner Kantonsarchiv, Thurgauer Akten. Vgl. Eidgen. Abschiede Bd. IV., Abth. 1 d, S. 413—415.

Zu wüssen vnd kundt gethun sige allermänklichen mit disem brieff. Nachdem ein gut zyt vnd bishar ganz ein verordnung mit verderbung der vischen, das die im laich vnd zu andern vnkumlichen zyten gefangen vnd darinnen kein sunder pann noch fryheit gewesen, welliches arm vnd rych engelten und dardurch wenig genießen vnd empfangen, dem wo immer möglich fürzekommen ouch zu üfnung vnd merung gemeines nutzes: so haben

die hochwürdigen fürsten vnd herren, herr Johann [1]), erwählter erzbischof zu Lunden, bischof zu Costanz vnd Roschilden vnd herr der Rychenau, vnd herr Diethelm [2]) apt des würdigen gottshuß Sant Gallen für jr fürstlich gnaden vnd von wegen deren vnderthanen ouch zugehörigen vnd deren iro gnaden in disem handel mächtig syen, ouch die so die vischentz im Bodensee gebruchen, als namlich in der vogty Arbon, Horn vnd Güttingen, item Romishorn, Keßwylen, in der vogty Roschach, Steinach, zu Goldach, die vornächten Rin Geissow vnd zum Woffler eintheyls, so dann der fromm vnd wyß Mellchior Gallatte [3]) des Rats zu Glarus landtuogt in ober vnd nider Thurgöw, vnd Joseph Grüninger [4]) des Rats zu Schwyz, diser zyt landtuogt zu Rinegk vnd im Rintal als von wegen iren lüten, Vttwyl, Lanngschlacht, zu Stad vnd anderschwo, ouch Ammann vnd Rat der Statt Arbon, welliche dann ouch die vischenz gebruchen im Bodensee, dise nachgeschryben ordnung in allen vier erstbenempten herr=

---

[1]) Johannes V., gebürtig von Wetza im jülichschen Lande, war zuvor Erzbischof von Dacien, einer Kirchenprovinz Skandinaviens, die außer Dänemark noch die schwedische Landschaft Schonen umfaßte, und deren Metropole Lund hieß; außerdem war er als Bischof von Roeskilde (Roschild) auf Seeland sein eigener Suffragan. Durch die Reformation aus dem Nordlande vertrieben, ward er unter dem Namen Johannes V. am 31. Oktober 1537 zum Bischof von Konstanz erwählt. Unter ihm wurde das Kloster Reichenau, welches schon 1535 dem Bisthum incorporiert war, faktisch dem Bischof übergeben. Seit 1542, wo Karl V. den Bischof mit Reichenau förmlich belehnte, nannten sich die Fürstbischöfe von Konstanz in allen Kanzleiausfertigungen „Herren der Reichenau". Johannes V. starb auf dem Reichstag zu Augsburg 13. Juni 1548.

[2]) Diethelm Blarer von Wartensee war Abt des Klosters St. Gallen 1530—1564.

[3]) Melchior Gallati, Rathsherr zu Glarus, war eidg. Landvogt im Thurgau 1544—1546.

[4]) Joseph Grüninger, Rathsherr zu Schwyz, eidg. Landvogt zu Rheineck und im Rheinthal 1544—1546.

schaften landen, gerichten vnd gepieten, so wyt die allenthalben im Bodensee begriffen, von ihnen, auch frömden vnd heimschen vnd sunst von menicklichen ze halten, angesächen, gemacht vnd, wie hernach folgt, beschlossen:

Des ersten, daß die eglin[5]) söllen gefryet sin vnd bann haben vierzehen tag vor Sant Jörgentag[6]) vnd vierzehen nach Sant Jörgentag; daß die niemand vachen soll.

Zum andern, daß die fornen[7]) keinen bann haben, auch nit gefreit sin[8]) vnd durch das ganz jar gefangen werden söllen.

Zum dritten, daß im maien und brachmonat die nigelstüben[9]) gar nit gefangen werden, sonder, in was züg die gefangen, wider vßgeworfen werden.

---

[5]) Eglin heißt hier zu Lande der Flußbarsch oder Kretzer (Perca fluviatilis) wegen seiner Stachelflossen. Kollbrunner, Thurg. Fischfauna 1879, S. 39. Andere Namen sind Hürling, Stichling, Rechling.

[6]) St. Jörgentag, Georgi, den 23. April.

[7]) Fornen. Furn, Forn (Cyprinus rutilus oder Leuciscus rutilus bei Kollbrunner, S. 44, 46). Gregor Mangolt, Fischbuch (1557), S. 22. „Hat rote öuglin, derhalben er ein rotöuglin genent wirt; hat die bittersten gallen vnder allen vischen. Ist nit sonders groß geachtet bei den schleckmäulern, derhalben sy dise visch schneiderfisch nennend. So sy järig sind, werdends „fürnlig", vnd im dritten jar „fürn" vnd am Zürichsee „schwalen" genent, vnd bei den Latinis leuciscus oder mugil fluuiatilis. „Fürn" aber, acht ich, werden sy genent von der zeit her vnd sy yez järig vnd fernig syend: als man dann sagt „fürnen wein für fernigen wein."

[8]) bann haben heißt eigentlich: durch zeitweilige Verfügung von der Nutzung ausgenommen sein, gefreit sein dagegen: überhaupt vom Gebrauch ausgeschlossen sein; hier aber sind die beiden Redensarten augenscheinlich formelhaft tautologisch.

[9]) Nigelstüben. Hartmann, Helvet. Ichthyologie. Zürich 1827, S. 155: „Am Bodensee heißt der Blaufelchen (Salmo Wartmanni) im ersten Jahre Seelen, Heuerling, Meidel; im zweiten „Stüben"; im dritten Gangfisch; im vierten Renten; im fünften Halbfelch oder Springer; im sechsten Dreier; im siebenten und in den folgenden Jahren Felchen, Blaufelchen. Schon im 13. Jahrhundert kommen sie unter dem Namen

Zum vierten söllen ouch die hürling[10]) nit gefangen werden, sonders gefreyet sin vnd sicherheyt haben bis vff freitag vor St. Margrethentag[11]).

Zum fünften, daß nach Sant Margrethentag die hürling nit mer denn drei tag in der wuchen gefangen werden söllen, alsdann an der mittwuchen vnd am frytag vnd sampstag vnd allwegen an denen dreyen tagen vormittag bis zu der nündten stund vnd nit lenger. Das soll wären bis vf vnser frowen himmelfart tag[12]), vnd dann von ietzgemelter vnser frouwentag mag man die vormittag bis zur einlyften Stund wol vachen; doch ob vf einen mentag ein verbannter fyrabend gefiele, alsdann mögent die vischer ouch wol die hürling bis zur nünten stund vachen.

Velchones vor." Mangolt, Fischbuch (1557), S. 34, 40: „Die seel, stüb vnd gangfisch ist einerley visch, enderet aber den Namen nach den jaren. Im ersten jar werdends genant seelen, im andern jar stüben; am Zürychsee werdends genennt albelen (alburin), eintweders ab albedine, das ist von der weiße der schuopen vnd des fleischs, oder aber vom wörtlin halb, quasi halbelen, darumb daß es halb erwachsen visch sind. Im dritten jar werdends genennt gang- oder wattfisch; in den alten latinischen briefen vadi pisces." Vgl. Kollbrunner, Thurg. Fischfauna, 1879, S. 49: Coregonus Wartmanni.

[10]) Hürling, ein junger Fisch von der Gattung der Barsche (Perca fluviatilis), gleichsam heuer erzeugt. Mangolt, Fischbuch (1557), S. 23: „Hürling, stichling, eglin und reling ist als ein visch, verenderend aber die nammen nach der zeyt; dann dieweyl er minder dann järig ist, wirdt er genennet ein hürling; im andern jar wirt er zuo Zürych genennt ein egli, anderstwo aber ein stichling; im dritten jar aber wirdt er anderstwo genennt ein eglin, zuo Zürich ein stichling, vnd so er nach sterker vnd größer worden ist, ein reling.

[11]) St. Margarethentag, als solcher gilt in der Konstanzer Diöcese von jeher der 15. Juli.

[12]) Vnser frowen himmelfarttag (Assumptio beatae virginis) den 15. August.

Zum sechsten soll vnd mag ouch ein jeder in vachen [13]) vnd ärchen [14]) vischen vnd die vf heben; doch ob sy verpotten visch darinnen funden, die söllen vßgeworfen werden.

Zum sibenten soll auch kein vischer keinen jungen hecht noch karpfen behalten, er hab dann das mäß [15]), wie in dieser ordnung vorgeschriben vnd bezeychnet ist.

Zum achtenden söllen auch die klußgarn [16]) zu den hürlingen vor Sant Gallen tag [17]) nit gezogen werden.

---

[13]) Vach, urspr. ein Flechtwerk, ein Verschlag, vom Ufer ins Wasser hinaus angelegt, um Fische zu fangen. Öffnung von Gottlieben von 1521 in diesen Beiträgen, Heft 1, S. 16: „Item zwelfhundert gangfisch gond ab den nidern fachen vnder Gotlieben; den (d. h. den Fischern) git man, so sy den zinß bringen, sechs quart wins vnd vierundzwenzig brot. Dieselben sol man alli Jar lon howen in Tegerwiler holz sechs karren mit gerten (Ruthen), darmit sy die fach beßren mugent". Hartmann, Helvet. Ichthyologie, S. 108: „Die Fachten bestehen darin, daß von beiden Ufern her gegen die Mitte des Flusses, wo er am tiefsten ist, 6—7 Schuh hohe Wände von Weiden geflochten ins Wasser gesetzt und mit eingerammelten Pfählen befestigt werden. In der Mitte wird eine Oeffnung von einigen Schuh Breite zum Durchzug des Wassers gelassen; vor diese Oeffnung werden dann die Behren gesetzt und an den Fachen befestigt. Da nun die Fische (Lachsforellen) dem stärksten Zuge nachgeben, so fangen sie sich in den Behren". Cf. Thurg. Beitr. Heft 1, S. 15.

[14]) arch, eine Vorrichtung zum Fischfang. Mangolt, Fischbuch (1557), S. 47: „Wie man mit kisten vnd kefigen, welche die hoch Teütschen ouch reüschen nennend, visch fahet. Die fischer machend kysten auß gerten, am haupt weyt vnd am schwanz eng; die füerend sy stehende in dem wasser. Vnd zuo zeyten machend sy sölliche reußen also leicht, daß sy dieselbigen binden an stänglin vnd füerend sy mit inen in den trüben wassern, oder auch wann sy stehnd auf den vferen."

[15]) Mäß, das Hechtmaß betrug 22 cm, das Karpfenmaaß 15 cm Länge.

[16]) Klusgarn, wie sie in der Klus, dem kleinen Busen zwischen Bregenz und Lindau gebräuchlich sind. Sie haben zwei Wände und einen Sack und werden auf dem offenen See vornehmlich gegen die Felchen, so lange diese dauern, bei Tageszeit gesetzt. Mangolt, Fisch-

Zum nündten söllen ouch die troglen [18]) in der wochen nit mer denn die obbestimmpten drei tag gezogen vnd gebrucht werden, mit welichen man sich benügen lassen soll.

Zum zehenden so soll kein angel zu den eglinen gesetzt werden vierzehn tag vor Sant Jörgen tag bis vff Sant Martinstag [19]).

Zum einlifften sollen auch die vischer an keinem gepannten firtag vischen ziehen jn keinen wäg, vnd ob aber an den obbestimpten tagen gepannen fyrtag wären vnd gefielen, vff welichen tag das wäry, so mögen die vischer für denselbigen fyrtag den tag darvor fischen, damit inen die dry tag allwegen erfüllt werden; vnd ob vff einen mentag ein gepannter fyrabent gefiel, mögen die fischer ouch wol darann vischen, aber sunst gar nüt.

Zum zwölften soll ouch niemandes kein ärich [20]) machen noch schlachen on gunst, wüssen, verwilligen jeder oberkeit. Sy

buch, S. 40 (29): „Vnd ist jr (der Gangfische) lägerstatt zum größten in der Clauß zwischend Brägenz vnd Lindouw".

[17]) St. Gallentag den 16. Oktober.

[18]) troglen. Daß hier von einem Werkzeuge und nicht von einem Fisch die Rede ist, erkennt man an den Verben „gezogen und gebrucht werden". Vielleicht ist dies das Netz, von welchem Mangolt, Fischbuch, S. 46, schreibt: Ein netz, das sy nennend „togolariam", in den engen tälen, das ist lang vnd eng, hat gar einen weyten eingang, ist fürbaß schmäler biß zuo dem schwanz, ist lang vnd hat vil behaltnuß; wann die visch dareyn kommend, mögend sy darauß nit mer entfliehen. Das netz setzet man mit zweyen groben stangen in engheit zwüschend stein oder holz vnd festet die zwo stangen an söliche stein oder holz, bis zuo dem vfer. Das laßt man stehn tag vnd nacht, vnd wändend die eyngäng aufrecht, dann so mögend die visch, die von oben kommend, nit anderstwo gehen dann in die weyten eyngäng des netzes vnd fürbaß in den schwanz. Der fischer aber fart darzuo vnd hebt den schwanz in sein schifflin, findet zum ofteren mal vil visch in dem schwanz".

[19]) Martinstag den 11. November.

[20]) ärich, s. Note 14.

soll auch kein ärich in die freyen zügen verstoßen noch schlachen lassen: vnd ob aber ein oberkeit, vnder welicher vier herrschaften sich das begäb, sich erkandte, an ort vnd ende ärcher oder vachen [21]) zu schlachen oder zu stoßen, vnd aber die andern herrschafften vermeinen, es sollten an denselben orten kein vach noch ärich geschlagen, sonder freizug sin: so soll es gehalten werden, wie dann in einem artikel vmb ander spänig sachen [22]) hernach volgen wirt. Es soll ouch kein freye zollbrugg noch schyfflende verschlossen noch verschlagen werden.

Zum dreyzechenden soll auch kein angel zu den hechten vff dem land gelegt werden denn allein in den wagen vnd töufen [23]).

Zum vierzechenden, daß keiner kein Gräßlins rüschen [24]) noch blachen [25]), es sige zu Rinegk old anderschwo, von wegen des hasels [26]) vnd brachsmans [27]) leich nit mer legy, dann die

---

[21]) vachen, s. Note 13.

[22]) spänig sachen, streitige Sachen, von span, Uneinigkeit, Streit.

[23]) wag, stark fließendes, reißendes Gewässer, Strudel. töufe, Tiefe.

[24]) rüsche, vgl. arch, Note 14, eine Art Körbe (Fischreusen), die in den Grund gesenkt oder an Orte gebracht werden, wohin die Fische ihren Strich haben. Gräßlins rüschen sind Reusen, um den Greßling, Gründling (Gobio fluviatilis) darin zu fangen.

[25]) blache, sonst Umschlagtuch, hier wohl eine Art Netz, wie lat. plaga, Jägernetz. Hartmann, Helvet. Ichthyologie, S. 144, erwähnt die Blache zum Fang des Sandfelchens, ohne sie zu beschreiben. Sie ist ein Garn von 72 Ellen Länge und 4 Ellen Höhe und wird nur zur Umstellung der Land- und Karpfenweiher gebraucht, wenn das Reis ausgehoben wird.

[26]) hasel, Hasel, Häsling (Squalius leuciscus). Mangolt, Fischbuch (1557), S. 27: „Diser visch wirt im ersten jar ein haselschoß vnd im andern jar ein hasel genennt; in latin möchte man in leporem vnd lepusculum nennen, von der behendigkeit des schwümmens (vgl. Grimm, Wörterbuch IV. 2, 546, der an die große Sprungfähigkeit dieses Thieres denkt). Ist zuo seyner zeyt ein gesunder schuopfisch."

[27]) brachmann, brachsman, Blei (Cyprinus brama). Mangolt, Fischbuch (1557), S. 21, 28: „Der brachsman, so etliche neüwe in latin

freyen hällen hürling rüschen, wie dann die durch die dry vnpartheyischen mann, so von einer jeden oberkeyt gesetzt vnd geordnet sind, beschawet vnd geschetzt werden.

Zum fünfzechenden, daß ein jeder, welicher ein zug stellt, so wann ein stund für gad, denselben thüge, vnd wo ers aber nit thät, dann ein anderer wol vngesumpt desselbigen anfaren möge.

Zum sechszechenden so soll ouch im Rin vnd darvor keiner kein burdy[28]) an ein rüschen zötter[29]) setzen; aber wol mög er rüschen, wie vill er welle, legen.

Zum sibenzechenden so soll in dem adelvelchenleych[30]) kein netz vor vester zyt gesetzt werden; wol mag er das darnach setzen wie von alter her.

---

prasinum nennent, vnd der blick sind ein visch; doch enderet er den nammen nach der zeyt. Dann im ersten jar wirdt er genennt ein blick, im andern jar aber ein brachsme, vnd das bleybt er. Ist ein breyter schuopfisch mit einem kleinen köpflin. Dise visch findet man in allem Bodensee nit besser noch größer dann vmb Arbon vnd in der Cluß (s. Note 16); dann man daselbst findt, die zähen pfund schwär sind".

[28]) burdy ist vielleicht ein Behren, gestrickter Netzbeutel, oder eine Last zur Beschwerung?

[29]) zötter, Anhängsel an der Reuse?

[30]) adelvelchen, Sandfelchen, Weißfelchen (salmo maraena, coregonus fera) Kollbrunner, Thurg. Fischfauna, S. 49. Mangolt, Fischbuch (1557), S. 26, 40: „Gleych wie der falk andern vöglen ein adeliger vogel ist, also ist auch der felch vnder den fischen ein adelicher fisch, vnd werdend auch einstheils genennt adelfelchen. Nun ist aber vnder den fälchen auch ein großer vnderscheid der weid halben; dann etlich im sand ir wonung habend, vnd die nennt man sand- oder adelfelchen; etlich aber im grund vnd in der tiefe, vnd die nennt man blawfelchen. Wie nun dise felchen ein vnderscheid habend im namen, also habend sy auch ein vnterscheid in der natur. Dann so der sandfelch geschlagen wirt, so schwäbt er empor; wenn aber der blawfelch geschlagen wirt, so falt er zu boden". Die Laichzeit dieses Fisches beginnt zur Mitte Novembers und dauert bis in den Dezember,

Zum achtzechenden, daß ouch keiner vor vnser frowentag ze herbstzyt[31]) die hürling weder im schäff noch rüschen inlassen noch behalten sölle, sonder die gefangen von stund an vff die märkt geschickt vnd verkouft werden.

Zum nünzechenden söllen die raggenseginen[32]) durch das gantz jar in der wochen nit mer dann dry tag, als namlich mittwochen, frytag vnd sampstag, oder für jetzbenempte dry tag einen, so inen fügklicher, den mentag, nemmen; doch daß er by dryen tagen, wie obstat, blyben vnd vff jedem tag mit sechs zügen, namlich vier vor mittag vnd zwen nach mittag vnd den ersten tag ob dem bremmen Ryß[33]) vnd die andern zwen nachgenden darunter zogen vnd gebrucht werden.

Zum zwanzigisten söllen die lumb- und schwäbseginen, ouch die klusgärner[34]) acht tag vor Sant Jörgen bis vßgenden

---

[31]) vnser frowentag ze herbstzyt, Mariä Geburt, den 8. September.

[32]) raggenseginen. Die Segi (sagena) ist das größte Zugnetz von 120 und mehr Ellen Länge, womit man den Rhein in seiner ganzen Breite und Tiefe umspannen und auch im See eine große Strecke ausbeuten kann. Sie besteht aus Wänden und Sack. Mit der Segi, welche man nur in die Tiefe setzt, werden im Spätjahr und im Frühjahr Tag und Nacht durch die größten Fischarten des Sees gefangen. Das schwere Garn wird auf ein großes Schiff geladen, welches mit den erforderlichen Knechten bemannt ist, dann beim Hinausfahren, wobei das Schiff einen großen Bogen beschreibt, ausgeworfen. Die „Raggensegi" wird den Gegensatz zur Schwebsegi bilden, von der nachher (Note 34) die Rede ist, und (vom Adj. rack, straff, gespannt) die straffe Segi bezeichnen.

[33]) Wo ist das Bremmen-Ryß am obern See?

[34]) lumbsegi (vom Adj. lumm, schlaff, locker, lose) die leichte, schlaffe Segi. schwäbsegi ungefähr das Gleiche wie lumbsegi, ebenso klusgarn (Note 16). Daher sagt Hartmann, Helvetische Ichthyologie (1827), S. 161: „Dem Fortkommen der Fischjugend sind höchst nachtheilig das Schweb- oder Klusgarn, wenn dessen Schleifen so verengt werden, daß man es zu Stüben (Note 9) und bisweilen gar zum Fang der Seelen (Note 9) gebrauchen kann. Haben aber die Schleifen auch die gehörige Weite, so wird dies Garn doch schädlich, wenn (was oben

meyen nit vf wysen, sandt oder grund, sonder fünf klafter innerhalb der halden gezogen vnd gebrucht werden zu beschirmung des hürling leychs.

Zum ein vnd zwanzigisten söllen die landwatten[35]) dermaßen gezogen werden, nemlich vom Kagenbach[36]) bis an die Vischer-Egarten[37]) zwey Seyl, vnd von der Vischer-Egarten unz im Seebach[38]) drü seyl, vnd vom Seebach vnz an Gatterzug[39]) vier seyl, vnd darnach über sich vffhin nit mer denn zwey seyl geprucht werden bis zu angendem brachmonat, von da fürhin sich ein jetlicher mit seyllen nach seinem nutz gebruchen möge.

Zum zwei vnd zwanzigesten soll ouch kein gwäll burdi[40]) vor mitten brachott geburt[41]) werden, darmit der hürlingleych nit verderpt, sonder geschirmpt blybe.

---

am See nicht selten geschieht) zwei Schiffe zusammen ausfahren und das Garn einander entgegenziehn, wodurch es sich so sehr schließt, daß die Fischbrut nicht mehr durchkommen kann."

[35]) landwatten (langwatten, lanquaten) eine Art Zugnetz mit einem Sack, tragula.

[36]) Kagenbach; ist das der Rogenbach bei Botikofen?

[37]) Vischer-Egarten, wo?

[38]) Seebach, unbekannt.

[39]) Gatterzug, unbekannt.

[40]) gwällburdi. gwell, Gewelle, bewegtes Wasser, Gwellstatt, eine wogende Stelle, worin sich die Fische massenhaft aufhalten. Gwellburdi, ein Reisigbüschel. „Reiser oder Gwellstätten sind Plätze im See von 250—300 Quadratschuh, die mit Pfählen eingefaßt und mit Reisern ausgefüllt sind, welche wieder mit Pfählen befestigt oder zuweilen mit Steinen beschwert werden. Die Hechte, Eglin, Furn und Hasel, und im Herbste die Alet und Karpfen, auch zuweilen andre Fischarten wählen diese Stellen gern zu ihrem Aufenthalte und haben hier besonders eine Ruhestätte bei stürmischer Witterung. Diese Stellen werden von Zeit zu Zeit mit Hecht- und Furnnetzen oder der Blahe umsetzt und durch Aushebung der Reiser in das Garn gejagt. Nach Stellung und Bau heißen sie Landreiser, Karpfenreiser, Tiefenreiser, auch Fach- und Huttenhufen oder Stößel." Hartmann, Beschreib. d. Bodensees, 1808, S. 79.

[41]) buren, aufheben, emporheben. Mörikofer im Illust. Kalender

Zum dry vnd zwanzigisten soll ouch keiner by nacht vf dem land triben oder die visch in die netzen mit strampflen oder sunst jagen oder stöüben.

Zum vier vnd zwanzigesten soll der herren segi[42]) zur wochen zwen tag, vf welichen sy wellen, zogen vnd gebrucht werden, der gestalt daß sy vf jeden tag dry züg, zwen vor mittag vnd einen nachmittag thun söllen an iren gebürlichen orten vnd enden, wie von alter har.

Zum fünf vnd zwanzigisten söllen die lombseginen das ganz jar in der wuchen gwallt haben ze ziehen, vßgeschlossen im eglileych lut des selbigen artikels, als hernach volgt: namlich an sonntag zenacht vom Kagenbach[43]) bis gen Münsterlingen; mentag zenacht bis zu Eckhers hölzli[44]), vnd am mittwuch zenacht bis an das meßryß[45]), vnd ouch am donstag zenacht bis gen Vtwylen[46]) unden an das Dorf, vnd darnach über sich vf, wie sy wellen, doch daß er, wie oben gemeldet, von einem tag an den andern gehalten werd.

Zum sechs vnd zwanzigisten söllen die raggenseginen[47]) nit lenger dann bis zu vnser frowen tag jm herpst[48]) im Bodensee

---

f. d. Schweiz 1853, S. 149: „An die zusammenlaufenden Enden der Fache werden große Behren angesetzt, die über bogenförmige Gerten gespannt sind; abends werden diese Behren alsdann nach der Fischersprache gebührt, und darauf machen sich die Fischer noch in dunkler Nacht (um 2 Uhr morgens) auf, um die Behren zu heben, weil mit dem Tageslichte die Fische den Ausgang finden würden."

[42]) der herren segi, die Segi der in der Fischerordnung genannten Herren. In Gottlieben nennt man den ersten Zug mit der Segi den „Herrenzug", weil ein Drittheil desselben früher nach Konstanz gehörte.

[43]) Von Kagenbach bis gen Münsterlingen, s. Note 36.

[44]) Eckhers hölzli, unbekannt.

[45]) meßrys, unbekannt.

[46]) Vtwylen, Uttweil.

[47]) raggenseginen, s. Note 32.

[48]) vnser frowen tag im herpst, s. Note 31.

gebrucht, sonder darnach angenz vfgelegt vnd vor der liechtmeß[49]) verer nit gebrucht werden.

Zum siben vnd zwanzigisten soll im brachsmans-, karpfen-, velchen- vnd gangvisch-leich[50]) kein sampstag noch fyrabends zu nacht zu halten vnd fyren gepotten sin. Es soll ouch keiner den andern durch das ganz jar weder vf dem sand oder land noch innerhalb der halden vnd namlich im Rin vnd anderm rinnenden wasser, sonderlich so der ylankenleich[51]) ist, das den zemal vor dem Rin ganz vnd gar kein netz noch anders gesetzt werden soll vnd nit gefarlicher wyß fürsetzen oder übersetzen soll, das den andern an sinem zug oder netzen schaden bringen mög, darmit vnd menclich by enandern blyben mögend, vnd sonderlich söllend im gangvischleych die genden züg der netzen bis hinuff an Scheydbach[52]) vnuerhindert lassen vnd söllen alle gerner gupfen[53]) haben vßgenommen die hürlingwatten[54]).

---

[49]) liechtmeß, den 2. Februar.

[50]) brachmansleych zu Ende Mai und im Juni. Kollbrunner, Thurg. Fischfauna, S. 42. — karpfenleich, ebenso. Kollbrunner, S. 41, — velchenleich, November und Dezember. Kollbrunner S. 49. — gangvischleich, ebenso.

[51]) ylankenleych. Inlank, Illanke, Rheinlanke heißt die Lachsforelle, Grundforelle. Mangolt, Fischbuch (1557), S. 15: „Wie der salm vm St. Jacobstag, als er yetz verleicht hat, seinen geschmackt vnd güte darzu auch sinen namen verleürtt vnd ein lachs genennt wirt, also verleürt auch die färhin (Forelle) vm St. Jacobstag (25. Juli), nachdem sy yetz verleicht hat, ir art vnd namen vnd wirt dannethin genennt ein inlanck.“ Die Laichzeit setzt Mangolt um Jacobi, Hartmann S. 103 vom September bis zum November, Kollbrunner, S. 52 vom Oktober bis zum Dezember.

[52]) Scheydbach, unbekannt.

[53]) gupf, der Sack eines großen Fischernetzes.

[54]) watten, enge Zugnetze mit Säcken, s. Note 35. Nach den Fischarten unterscheidet man Kilchenwatt (Kilchen Salmo maraena media), Furnwatt (Furn Note 7)

Zum acht vnd zwanzigisten bekennen wir Johann bischof zu Costanz, Diethelm apt des gottshus Sant Gallen, Melchior Gallate diser zyt landuogt im Thurgöw vnd Joseph Grüninger landuogt im Rintal für vns vnd vnser nachkommen dise abgeredt ordnung vnd artickel in vnsern eignen vischenzen vermög vnsern brief, siglen vnd alten besitzlichen herkommen, so wir vnd ein jeder vnder vns insonderheyt jm see hat vnd von alter herkommen, von gemeines nutzs wegen hiemit ouch bewilligen vnd angenommen, doch vns den vnsern vnd vnsern nachkommen an vnsern briefen, siglen vnd herrlichkeyten ohn schaden, ouch vnz vnd vnsern nachkommen vorbehalten vnd vßbedingt in den vier vorgemelten briefen vf vnd in vnsern vischenzen die zu gebruchen, wie wir, ouch vnsere vorfaren vnd deren amptlütt von altem vnd ohne besondere verhinderung menclichs allweg genutzet vnd gebrucht haben.

Zum nün vnd zwanzigisten, so sich von wegen diser geordneten vnd gesetzten artikel oder sunst ander spän [55]), so sich von wegen vischens vnd vische nutzen halber zutragen vnd anston wurde, alsdann sollen wir vorgemelt vier herren jeder zwen vnpartheyisch vß siner herrschaften ordnen vnd setzen, welche ein obmann ze erkiesen macht haben. Dieselben söllen beyd partheyen in söllichen iren spennen genugsamklich verhören; was mit gütlichem rechtspruch [56]) darüber geben wird, demselben soll von beyden theilen gelept werden für alles wägern, ziechen vnd appellieren.

Zum dreißigisten. Dewyl wir dann, was den armen lydenlich, ouch dem visch im see vnd dem gemeinen wesen in dem vnd dem vnd andern stucken nutzlich sin möcht, noch nit erlernet haben, söllend wir old vnsere nachkommen, wann wir oder die-

---

[55]) spân, s. Note 22.

[56]) spruch, das Schiedsgericht thut einen „Spruch", das verfassungsmäßige (ehehafte) Gericht fällt ein „Urtheil".

selben achten, daß die notturfft söllichs erfordern möchte, vns oder die vnsern an vnser statt zusammen verfügen vnd uns den vier herrschaften zu vns, so vil wir wollen, verordnen, die wir von einem artikel an andern vf das höchst erfragen, damit dise vnd mer artickel, so dem visch zu schirmung vnd den gemeinen armen vischern nutzlich fürer möcht von vns oder den vnsern geordnet vnd gesetzt werden.

Vnd darmit söllich obgesetzt vnd gestellt artikel dester stätlicher gehalten vnd nachkommen werd, so haben die obgedachten vier oberkeyten verglicht vnd die buß gesetzt; welicher einen old mer artikel übersicht vnd den nit hielte, daß er umb drü pfundt pfening gestraft, die angents von inen inzogen, vnd dewyl einer die buß nit vßrichtet, soll derselbig stillston vnd nit verer vischen, vnd was also von bußen gefallt, soll der oberkeyt zwen theyl vnd der dritte theyl gemeinen vischern zughören. Es möchte auch einer in diser vischer ordnung so vngepürlich vnd vngehorsamlich handlen, der wurd von jeder oberkeyt nach sinem verdienen vnd verschulden höher gestraft, vnd so einer, ere er die buß gäbe, wider jn den see füre, soll von jeder oberkeyt vmb dasselbe ouch gestraft werden. Es soll ouch weder wyb noch man, jung noch alt jn denen vier herrschafften, gerichten vnd gepietten einich verpotten visch dar ine tragen noch verkaufen, dann wer die by einem findt vnd säch, die soll vnd mag man vngefrevelt nennen vnd nichts dester minder die person by denen, so die visch funden, von der oberkeit vmb drü pfund pfenings gestraft werden. Doch so ist hierinnen ganz luter abgeret vnd bedingt worden: diewyl von burgermeister vnd Rath ze Costanz der ganzen vischer ordnung beschächen werbung vnd aber nüt entlichs darinne beschlossen, ob dann über kurz oder lang zyt hier dis- vnd ennethalb des sees ein glychförmige fischer ordnung gesetzt vnd gemacht, dann dise vnser fürgenommen ordnung nit gellten, sonder vns mit denselben inlassen. Vnd wir obgenanten Johann bischoff ze Costantz, appt Diethelm, Melchior Gallate vnd Joseph Grüninger landtuogt

bekennen, daß sölliche ordnung mit vnserm gunst, wüssen vnd wyllen beschechen, des ouch mit einanderen ingangen sind. Zu vrkund vnd befestigung der sach, so haben wir Bischofe Johann, Abt Diethelm vnser secret insigel für vns selbst, ich Mellchior Gallate vnd Joseph Grüninger jeder sin insigel anstatt vnsern gnädigen günstigen herren vnd obern der eydgenossen an disen brieff hencken lassen, deren vier glychlutend gemacht vnd jedem theyl einen geben ist vf frytag nach Sankt Frennentag nach Cristy vnsers heylmachers geburt gezalt fünfzechenhundert vnd im vier vnd vierzigsten jar.

Dr. Joh. Meyer..

Bericht

über die

Jahresversammlung der Allgem. Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz in Frauenfeld,

den 1. und 2. August 1894.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, Ihnen über die Versammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz, die am 1. und 2. August a. c. in Frauenfeld stattgefunden hat, einen detaillierten Festbericht vorzulegen. Ueber den äußern Verlauf des Festes, sowohl in seinem wissenschaftlichen und geschäftlichen als geselligen Theil, sind Sie seiner Zeit durch die Tagesblätter ausführlich unterrichtet worden. Dagegen halten wir als Komite es für unsere Pflicht, dem historischen Verein, der mit seiner stillschweigenden Zustimmung und offiziell als festgebender Verein fungiert hat, über die von uns bezüglich Uebernahme und Durchführung des Festes getroffenen Veranstaltungen Rechenschaft zu geben und über das Maß des Antheils, den